



# Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Sitz Berlin) und der Allgemeinen deutschen Kranken- und Begräbniskasse für Weber, Weber, Spinner usw. (E. H. 67, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Wertjährlicher Bezugspreis durch die Expedition 80 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 76 Pf., durch reitere und den Briefträger ins Haus geliefert 70 Pf. — Versand- und Verkaufsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 80 Pf., die breitgestaltete Petzoltze. Mitteilungen und Anzeigen müssen sie bis Mittwoch zum Verfaßt kommende Ausgabe bis Montag abend in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. 7281.

Nr. 28.

Freitag den 12. Juli 1901.

13. Jahrgang.

## Zur Lage der Grimmitzschaner Färberarbeiter.

Wohl allorts, wo es Färberarbeiter gibt, wird auch darüber besprochen, daß dieselben nur schwieriger oder gar nicht für die Organisation zu gewinnen sind. Es wird dies dem Indifferenzismus dieser Arbeiter in die Schuhe geschoben. Ganz rats! Über der Indifferenzismus dieser Arbeiter ist die Folge ihrer erstaunlichen wirtschaftlichen Lage, ihrer mehr als traurigen Sozial- und Arbeitsverhältnisse, nicht aus denjenigen Webertekategorien, deren Eigenschaften bedeuten, die schlechteren sind, rekrutieren sich die meisten Kämpfer der modernen Arbeitersbewegung, sondern aus den verhältnismäßig besser bezahlten Webertekategorien. Es steht oben eine Grenze des Glends, unter welcher der Durchschnittsmenschen unsfähig wird, sich aufzuraffen, unter welcher er physisch und geistig verfunkst. Es soll nun nicht behauptet werden, daß die Färberarbeiter diese Grenze erreicht haben; aber wenn dies auch noch nicht der Fall ist, so sind sie ihr doch bedenklich nahe gekommen.

So wie die Verhältnisse unter den Grimmitzschaner Färberarbeitern sind, so werden sie mit geringen Abweichungen auch anderswo sein. Allerdings, in einem Zweige der Textilindustrie, ist der Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen schwächer als in der Farberei. Angesehen von der Kaufkraft von der Unterstellstabilität der Arbeiter steht es auch noch andere Elemente, die den Kampf gegen einheimische Faktoren. Darüber hinaus steht die Kaufkraft der Arbeiter nicht so leicht zu überwinden, können Weber, Spinner, Kosaken, Mägde, Dienstmädchen, Dienstboten, Dienstleute, Dienstleiter, Dienstmeister nicht ohne volles Gewissen arbeiten. Anders ist das aber in der Farberei. Jeder Bauer, jeder Angestellte, jeder Schuhmacher, Schneider usw. kann, wenn er nie die genügenden Körperkräfte besitzt, ohne vorhergehender Behörde in der Farberei arbeiten; nach einigen Tagen erzielt er den alten Arbeiter vollkommen. Es wäre interessant, wenn einmal eine Statistik darüber aufzunehmen versucht, wie viele Färberarbeiter ein Handwerk gelernt und bereits selbstständig betrieben hätten. Das würde auch einen klärrischen Beleg für den Untergang des Kleinhandwerks geben. Ein großer Prozentsatz der Färberarbeiter verbirgt sich ferner aus früher landwirtschaftlichen Arbeitern. Nun weiß man ja zur Gewissheit, daß unsere "Kaufleibenden" zwar nie genug nehmen können, daß sie aber im Leben, wenigstens wenn es sich um Arbeitslöhne handelt, recht enthaltsam sind. So braucht auch die Existenz des Färberarbeiters in, so mag sie doch manchem dieser Arbeiter verglichen mit seiner früheren als Handarbeiter oder Knecht, immerhin etwas erträglich erscheinen. Kein Wunder daher, wenn er den Organisationsbestrebungen einzelner ausgesetzter Arbeiter gegenüber sich gleichgültig, wenn nicht feindselig, verhält.

So können denn die Färberarbeiter schalten und walten, wie es ihnen beliebt. Und sie thun dies auch. Was geht es auch den Unternehmern an, ob der Arbeiter mit dem Lohn, den er ihm zahlt, auskommt, oder nicht. Witt derartigen Sentimentalitäten pflegen sich unsere Bourgeois nicht den Kopf schwer zu machen. In Grimmitzschan halten die Fabrikanten 12 bis 14 Pf. als Lohn für die Färberarbeiter hin ausreichend. Die Färberarbeiter sind ja auch nicht verwöhnt. Sie sind froh, wenn es zu trockenem Brot kommt bei solchen, die das Uniglet haben, eine zahlreiche Familie zu bestücken, nur selten und auch da nur in Miniatuurportionen auf den Tisch. Daß die Bekleidung geistiger Bedürfnisse so viel wie nichts kostet, liegt auf der Hand. Ebenso traurig sind die Wohnungsbefriedigungen. Da die ostdeutschen Agrarzonen für Schweinefleisch bekanntlich mehr ausgeben als für Arbeitserwohnungen, wagen sie als bewußtsein, daß mancher dieser Herren seine Schweine in die Städte schießen müsse, wo mitunter der Färberarbeiter mit Weiß und Blauhorn kommt.

Um ihr Einkommen etwas aufzubessern, sind die Färberarbeiter zum Teil gewilligt, sich nach einem Nebenerwerb einzusehen. So haben wir jüngst die die schwer, gesundheitsgefährliche, schwülige Arbeit des Fleischabzuges & fast jeden Sonntag verachteten. Für diese Arbeit, die verdeckt einen halben Tag in Anspruch nimmt, wird in der Regel 8 bis 10 Pf. bezahlt. Über diese Arbeit einmal informiert, daß der Arbeiter augenzeuge müssen, daß die Entlohnung bestimmt fiktiv gering ist. Das auch Frau und Kinder sowie die Arbeitnehmerin ebenso zum Lebensunterhalt mit beitragen müssen, ist ebenfalls der Fall.

Die Zahl der in Grimmitzschan vorhandenen Färberbetriebe beträgt mehrere. Am deutlichsten sind ungefähr 500 Arbeiter beschäftigt. Sie folgen Münchener- und Spinnereiarten, für Mohairarbeiterbetriebe aber fertigen Weber zum größten Teil selbst. Daher ein großes Problem der Färberarbeiter, bestehend aus einer sehr großen Anzahl von Arbeitern, die die Arbeit in den Gründen nicht ausüben können, weil sie nicht in der Lage sind, die Arbeit in den Gründen auszuführen. Diese Arbeit ist in Grimmitzschan sehr schwer, weil sie nicht in den Gründen ausgeführt werden kann, sondern in den Gründen ausgeführt werden kann, und die Arbeit in den Gründen ist sehr schwierig.

Der Arbeiter ist wohl zu sein, wenn sie nicht alle Wochen neue Gesichter sehen. Vielleicht hat der Staat einmal ein Glühen und erlaubt gewissen Färbermeistern von Zeit zu Zeit unentgeltliche Bildungs- und Erstaufzüge. Das würde sehr von Nutzen sein.

Wie es mit den Vorrichtungen zum Schutz der Arbeiter gegen Unfälle aussieht, wie es in Bezug auf Kanalisation, Ventilation, Belichtung usw. steht, das versteht sich nach dem vorhergesagten von selbst. Diese Einrichtungen sind meist sehr primitiver Natur. Der Schlauch und der Siphon ausgetauscht, die Kleidung durchfeuchtet von den sich entwickelnden Wasserdämpfen, die momentan im Winter nur schwer abziehen können, schafft der Färberarbeiter von früh bis abends. Wenn dann mancher seinen Frost, um nichts von dem zu Hause hergehenden Glend zu sehen, im Schnapsbaden sucht — wer wollte ihn daran verhindern?

Es wird oft von Seiten der Weber und anderen Arbeitern behauptet, daß es schadlos um jeden Groschen sei, der für die Agitation unter den Färberarbeitern ausgegeben würde. Diese Ansicht ist falsch, aber richtig ist sie deswegen nicht. Auf einen Gied müßt kein Baum. Auch die Färberarbeiter werden noch zur Organisation zu bringen sein, wenn in der Agitation unter denselben nicht nachgelassen wird. Wenn speziell in Grimmitzschan auch die Zahl der organisierten Färberarbeiter gering ist, so ist es doch ein starker Stamm, der unter allen Umständen kommt zum Werke. Hauptsächlich wird sich dieser Stamm weiter entwickeln und er muß sich weiter entwickeln, wenn die Glieder dieses Stammes alle ihre Schuldigkeit thun. Dann wird es auch möglich sein, bald bessere Verhältnisse zu schaffen, dann wird es auch möglich sein, die in der vor der letzten Wahlenversammlung unseres Städte als gewonnenen Resolution enthaltene Forderung von 10 Pf. Mindestlohn für die Färberarbeiter bei gesetzter Zeit durchzuführen. Diese Forderung ist dem Fabrikantenverein unterbreitet worden, Möglicherweise werden die Herren Unternehmern nun zeigen, daß sie auch in Wirklichkeit, wie sie so oft betonen, arbeitsfreudlich sind; möglicherweise auch die Färberarbeiter zeigen, daß sie Männer sind, die ihre Forderungen gegebenenfalls mit Nachdruck vertreten können. M. G.

## Der Zehnstundentag in der Nächener Textilindustrie.

Es dürfte noch allgemein bekannt sein, daß den Nächener Weibern im vorigen Jahre von den Fabrikanten nach längerem Drängen der Zehnstundentag bewilligt wurde. Da die Unternehmer gingen sogar so weit, den Leuten in einer von ihnen ausgedehnten Arbeitsordnung Frieden zu legen, nur mit der Einschränkung, daß die Arbeiter verpflichtet sind, wenn nötig, sechs Wochen im Jahre täglich eine Stunde länger zu arbeiten, jedoch nur nach vorheriger Schonvereinbarung.

Es ist nun nicht zu langen, daß die vorerwähnte Arbeitsordnung einige Verbesserungen enthält. Sehr wogen derselben die in ihr enthaltenden Verschlechterungen nicht auf. Da Arbeiter wohnten sich dann auch so gut sie konnten gegen dieselben, waren aber infolge Einschreiten der Firma nicht im Stande, ihre Einschränkung zu verhindern.

Man sollte nun denken, daß die kleinen Unternehmer würden ihr Werk auch respektieren, das sie mit solchen Eisern verteidigten. Erklärt man doch den Arbeitervororten der Gelegenheit: „In dieser Arbeitsordnung wird nichts geändert; wie (die Fabrikanten) haben und gegenstandslos auf dieselbe verpflichtet.“

Über weit gefehlt. kaum glaubten die Weiber im Besitz des Zehnstundentags zu sein, als auch schon eine Anzahl Fabrikanten begannen, nicht mehr an die Abmachungen, auf die sie sich angeblich verpflichtet hatten, zu kehren, und von ihren Weibern Nacharbeit verlangten, die nicht über eine Stunde, sondern nicht seien die ganze Nacht in Betrieb nahmen.

Es wäre ja nun fast selbstverständlich, daß vom ersten Herren von Textilindustrieverband im vorigen Jahr tatsächlich erneut mit dieser Arbeitsordnung war, der Vorstand genannten Verbands seine Mitglieder an ihre Rechte in dieser Beziehung erinnerte. Doch weit gefehlt. Selbst auf eine Beschwerde von Seiten des Arbeitervorortes in dieser Sache wurde bis heute nicht geantwortet.

Dies muß um so mehr auffallen, da die Fabrikanten im vorigen Jahre versprochen, und sie die kleinen Arbeitgeber nach und nach den Zehnstundentag einzuführen. Bis heute ist aber auch nach dieser Verschärfung noch nichts gethoben. Wir wollten das Vermögen dieser Herren hören, wenn die Mediziner ein gegebenes Werk in dieser Weise halten würden.

Es darf aber auch nicht vorausgesetzt werden, daß es zum ersten Satz an den Arbeitern selbst liegt, wenn sie der Möglichkeit des Zehnstundentags verlustig gehen. Nur solche Verkürzung, auf Kosten verschiedener Arbeitszeiten kann die Arbeitgeber veranlassen, der bilderrigen intensiven Produktion nicht den nötigen Überstand entgegenstellen.

Offenbar wird aber auch hier bald eine bessere Einsicht kommen. Bei der Firma Höder ist ja schon Freizeitgewinne ein Anfang gemacht, ebenso wurde bei der Firma Schäfer Gangkofen die Maschinen abgebaut.

Das beste Mittel, sie zu befähigen, wird sein, jede Nacharbeit, die über den Vorschriften der Arbeitsordnung hinausgeht, abzuschaffen, um für die kleinen Arbeitgeber eine genügende Aufschaltung zu erhalten.

## Das Webereiland im Eisenacher Oberland.

Gelegentlich der Statberatungen im weimarschen Landtag schilderte der Vertreter für Kaltennordheim-Osthain die traurige Lage der Weber in dem dortigen Bezirk und bat die Regierung, dort unterstützend einzugreifen und zu helfen. Dies gab mir Veranlassung, eine passende Gelegenheit wahrzunehmen und mich an Ort und Stelle über die geschilderten Verhältnisse zu erkundigen.

Dort, wo die Werra den Thüringer Wald von dem Rhöngebirge trennt, von Salzungen aus, muß man die etwas primitive Feldbahn benutzen. Am Tiefenort, mit dem in der Nähe seit kurzer Zeit erst erschlossenen Kalibergwerken, an Dernbach, Stadt-Lengsfeld vorüber bis zur Endstation Kaltennordheim, wechselt die Gegend mit schönen landschaftlichen Bildern, an denen sich wohlgefällig das Auge des Freuden erquickt. Man befindet sich in der Rhön, die ja durch ihre Altmut, wie fast alle herrlichen Bergregionen, bekannt ist.

Über Kaltennordheim hinaus, nahe der bayrischen Grenze zu, gelangt man in den Webdistrikt, und da eine Bahnanbindung durch welche die dortigen Bewohner eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage erhoffen — im Anschluß nach Meiningen zu sehst, ist man ankommen. Schulters Rappen dahin zu benennen. In Kaltennordheim und den umliegenden Ortschaften klappern noch heute gegen 1000 Webstühle, die Haushaltsspitze treibt hier ihre traurigsten Blüten. Einzelne „Faktoren“ haben das ganze Geschäft in den Händen und schaffen noch die letzten Feittagen von der Suppe. Die ohne elementare Kraft in Bewegung gesetzten Webstühle sind zum Teil Eigentum der Haushalter, zum anderen Teil gehören dieselben den Faktoren, während die Einrichtung: Blätter, Karton, Jacquardmaschine usw. den Fabrikanten in Elbersroth, Varmen und sonstigen Orten, wo die Großfabrikanten der Textilindustrie ihren Sitz haben, gehören. Durchweg wird in diesen Distrikten gewünschte Blauschwarze hergestellt. Seinen, Beige, Mohair, Baumwolle, sowie Stoff und West wird verarbeitet. Die Löhne spotten aller Beschreibung.

Wenn man sonst von den vollendenden Weibern anderer Distrikte hört, nimmt man gewöhnlich an, daß man es mit einem austierenden Industriezweig, wo der Handbetrieb nur „aus Gnade und Barmherzigkeit“ stattfindet, um den alten Weibern den Verdienst nicht ganz zu entziehen, zu thun hat. Doch wenn diese Vorstellung je einmal ungutstellend war, so ist es hier der Fall.

Junge Männer, Jünglinge, sind infolge der eigenartigen Verhältnisse gezwungen, immer wieder den traurigen Beruf des Vaters zu erlernen, denn die Alten sind schon sehr auf die Hilfe und Unterstützung der Jungen im kleinen Haushalt mit angewiesen.

Die hier geschilderten Arbeiter gehörten auch nicht zu den einfacheren gewöhnlichen Weberezeugnissen, durchweg wird die Jacquardmaschine benutzt, und Muster von 800—2000 Kästen sind die Regel. Auf 27 min werden bei 80—72 Schlägen, von 28—38 Minuten eingetragen, die dann zum Teile gezogen oder geschnitten werden. Da nach der Größe oder Feinheit der Ware werden pro laufenden Meter 80 Pf., bis 1,25 Mk. bezahlt, so daß ein Arbeiter bei ausgestreckter Tätigkeit pro Woche 8—10 Mk., selten aber 10, und höchstens bis 12 Mk. verdienen kann. Von diesen Löhnern haben die Arbeiter, welche in solchen von den Faktoren zur Benützung gestellten Räumen arbeiten, noch einen Betrag für die Feuerung und Miete abzugeben, während alle für das Spulen des Schusses und die Beleuchtung selbst sorgen müssen.

Zieht nun einmal der Fabrikant dem Faktor bei einem Streik etwas ab, dann reduziert der Faktor sofort bei den Weibern die Löhne und so sind diese bedauernswerten Menschen der schrankenlosen Ausbeutung preisgegeben.

Schon das ältere, wenn es gar nicht mehr ging, da sagten sich die Deutschen ein Herz und wurden beim Herren Faktor vorstellig. Der aber zog geschickt den Kopf aus der Schlinge und entzog dem Arbeitern direkt an den Fabrikanten zu schreiben. Die Firma davon war, daß eine Antwort an die Weber nicht erfolgt, daß sie aber eines Tages der Faktor dem Briefschreiber mitteilte, daß den Fabrikant ihm geschrieben habe, bem betr. Weber keine Rente zahle zu geben.

Doch durch die mangelhafte Verbindung, daß Gehlen einer Bahn u. s. w. der Transport der Rohstoffe und Waren sehr erschwert wird, so daß noch unliebsame Überraschungen eintreten, ist leicht begreiflich.

Es ist ein gemeinsames Vorgehen, den Anschluß an eine Organisation, die Mitt. und Wege zur Besserung der dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse bietet, was ein Verein nicht zu bewirken, und es sollen im Herbst in der für diesen Zweck passendsten Zeit die notwendigsten Schritte zur Bindung von Bürgern des Deutschen Arbeitersvereins eingetragen werden. Die Weiber einer Gemeinde mögen aber noch jetzt in ihren Weibern zum Betriebe in einem Weindorf Pioniergruppen haben, dann da im Landtags von 1898 eine Regelung demandiert wurde, wenn eine solche auch eingeführt ist, einen Antrag auf eine Aufzehrung der Löhne nicht aufzuheben; das müssen die Weiber selbst in die Hand nehmen und da ist die vorliegende Verhandlung zu erwarten. Und wenn die Weiber nicht mehr Brüder für den Deutschen Arbeitersverein sind, lassen sie sich überzeugen, die nächste Gelegenheit wahnsinnig, um in Weiterbearbeitung mit den



ausgesprochen worden war, daß vielleicht in anderen hiesigen Betrieben Streikarbeit verrichtet würde für die Firma Hennem, wurde folgender Auftrag einstimmig von der gutbesuchten Versammlung angenommen: „Die Zeugdrucker der übrigen Betriebe erklären sich bereit, keine Arbeit zu verrichten, durch welche direkt oder indirekt die Sache der Streikenden geschädigt werden könnte.“ Dieser Beschluss soll den hiesigen Zeugdruckerei-Besitzern schriftlich zugestellt werden, damit sich dieselben vor Schaden bewahren können. Nachdem noch die Verlustloslegen dringend ersucht worden waren, auch in materieller Beziehung für die Streikenden bezusteuern, so viel in ihren Kräften stehe, da von dem Ausgang des Streiks auch die Gestaltung ihrer eigenen Lage abhängig wäre, wurde die interessante Versammlung geschlossen. Hoffentlich erkennen Kreiselds Zeugdrucker, was für sie auf dem Spiele steht und thun demnach voll und ganz ihre Pflicht nach dem Grundsatz: Nieder mit der Lohndruckeret in jeder Gestalt! Sammellisten zum besten der Streikenden sind zu haben bei Paulsen, Nordernderstraße 5.

— In der „Zentralhalle“ fand am 7. Juli eine von der Stoffweber-Neuerkommission einberufene allgemeine Stoffweber-Versammlung statt. Der Besuch dieser Versammlung war entgegen der großen Zahl der hiesigen Stoffarbeiter und angesichts der sehr verbesserungsbefürstigen Lage derselben als ein sehr schlechter zu bezeichnen, weshalb die vorgefasste Tagesordnung nicht erledigt werden konnte. Die Ausführungen des Referenten beschränkten sich denn auch nur darauf, die unwendig zu regelnden Vor-Angelegenheiten einer durchgreifenden Verbesserungsreform der Stoffweberverhältnisse anzudenken. Sehr treffend führte derselbe an, daß gerade diejenigen Berufssarbeiter, die bei jeder Gelegenheit den Mund nicht voll genug zu nehmen wußten, mit vor Behauptung, daß für die Stoffarbeiter nichts geschehe, gerade diese durch Abwesenheit glänzen. Wenn es besser werden sollte, so müsse eben jeder mit Hand ans Werk legen.edenfalls hat jeder Versammlungsbesucher die alte Wahrheit bestätigt gefunden, daß die Hebung der Arbeiterlage nicht durch einzelne Personen geschehen kann, sondern durch gemeinsames Handeln der Gesamtbeteiligten. Die Versammlung wurde dann vertagt.

versammlung der Textilarbeiter beschäftigte sich mit dem Bericht der Delegierten zum Gewerkschaftskartell und über den Arbeitsnachweis, dessen Echtheit für gut befunden wurde. Nach einiger Debatte über den Inhalt des Arbeitsnachweises, an der sich auch der Beamte des Arbeitsnachweises beteiligte und die Arbeiter aufforderte, den Arbeitsnachweis fälschig in Anspruch zu nehmen und auch bei den Arbeitgebern dahin zu wirken, daß diese den Arbeitsnachweis ebenfalls entstehen, wurde die Debatte über diesen Punkt geschlossen. Sodann wurde in eine Besprechung hiesiger Arbeitsverhältnisse eingetreten, in der Textilindustrie Lohnreduktionen zu verzeichnen sind, so a. bei der Firma Straß u. Sohn pro Meter 1 und 1½ Pfennig. Auch über Mindestentgelte der Arbeitszeit wurde verschiedentlich Stellung genommen, namentlich bezüglich der hier üppig ins Traut schließenden Lohnwebercier. Also Verlängerung der Arbeitszeit und Reduzierung der Löhne, gewiß nette Aussichten für die Textilarbeiter! Um die Situation kurz zu illustrieren, sei noch erzählt, daß in der Versammlung ein Arbeiter erklärte, daß er bei seiner Arbeitszeit tatsächlich in einer Woche sage und schreibe 50 M. Lohn ausgezahlt erhielt.

**Vereinsverein.** Am Sonnabend den 6. Juli fand in Gochs Restaurant eine Versammlung der organisierten Kollegen statt. Zum ersten Punkt: Abrechnung vom zweiten Quartal, gab der Bevollmächtigte, Willig, Zivah, Bericht hierüber. Denselben war zu entnehmen, daß am Schlusse des Quartals noch 270 Mitglieder dem Verein angehörten, 240 männliche und 30 weibliche Mitglieder; 9 Mitglieder wurden wegen bestehenden Steuern ausgeschlossen. Die Franken-Durchfallungsfälle wurden erheblich in-

erhaltenen. Die Franken-Unterstützungskasse wurde erheblich in Wirklich genommen. Es wurden 86-141, 25 Pf. entgegengestellt, davon 21 Mrz. 20 Pf. aus der Oberlausitz. Der Kassenbestand trug noch 9 Mrz. 76 Pf. Hauptdeutsch ist diesmal viel zur Aktion verbraucht worden, deshalb der geringe Kassenbestand. Unter Gemeinschaftlichem gab der Bevollmächtigte bekannt, daß wir ein Agitationsteam für die Oberlausitz zu wählen haben. Die Kreisaußenstalauer der Oberlausitz haben in einer Konferenz beschlossen, den Sitz nach Neugersdorf zu verlegen. Es wurde ein Komitee von 8 Mitgliedern gewählt. Gewählt wurden die Rossegen, Ulrich, Rohrbach zum ersten Vorsitzenden, sowie Wilhelm Lucke und Hermann Müller, Schwalde. Weiter wurde noch angeregt, ob auf der Hauptkasse statt der Arbeitserbeiten Parkett und andere

als der Hauptcaisse des Textilarbeiter-Verbandes noch mehr die Cinerwalber Weber gehalten werden möchte. Es entspann sich hierüber eine Debatte, in welcher die Haltung des Vorstandes

vom Biersener Streik, dann könnt ihr auch mal mitsprechen. Und immer meint man, wir saugten unsere ganze Weisheit aus der Schnapsflasche. Wissen diese Schwäger sich nicht zu erinnern, daß sie im vorigen Jahr soviel erübriges Geld in Bier verschwendet haben? Gerade zur selben Zeit, wo die Schlebuscher Arbeiter im Kampfe standen? Und zum Schluß heißt es denn: An unserer Mitglieder richten wir die dringende Bitte: besucht fleißig die Mitgliederversammlungen; damit ihr auch in der Lage seid, diesen Fanatikern Rede und Antwort zu stehen. Schön wäre es, wenn die Mitglieder die Versammlungen besuchten. Aber recht und billig wäre es auch nur, wenn ihnen gesagt würde, wieviel Mitglieder der M. W. B. hat, wieviel Geld in der Hauptkasse ist und wieviel die Verwaltung aufzahlt, und ob die gestohlenen 1800 Mf. den Verhande zurückgestattet oder den haftbaren Personen geschenkt worpen sind, dann würden die Klugen schon „dumm“ werden.

(Fortsetzung folgt.)  
Reichenbach i. V. Am 6. Juli fand in Wüllers Lokal eine zu besuchte öffentliche Textilarbeiter- und Arbeitserinnen-Versammlung statt. Neben die Thätigkeit der selverzeit eingesetzten Lohnkommission berichtete Kollege G., wobei ein trauriges Bild von den hiesigen Lohnverhältnissen entworen wurde. In den Färberereien werden Löhne gezahlt, die in keiner Weise an den 1890 aufgestellten Tarif herantreichen. Es herrschen solche Unterschiede, daß man fast annehmen möchte, die Unternehmungen enttäuschen ganz nach ihrem Belieben die Arbeiter, obwohl alle bekanntlich dieselben Leistungen verrichten müssen. Wer sich einmal regt, bekommt ein paar Pfennige mehr; in den meisten Fällen heißt es aber: Hinaus! Wir Fabrikanten verdienen selbst nichts mehr. Auch in sanitärer Beziehung herrschen Nebelstände, welche aller Beschreibung spotten. Hier hätten der Gewerbeinspektor, sowie die Organe, welche die gesetzlichen Bestimmungen zu überwachen verpflichtet sind, ein reiches Arbeitsfeld. Einige Inspektoren wundern sich immer in ihren Berichten, daß sie von der Arbeiterschaft zu wenig mit Material unterstützt werden, bez. daß von den vertraulichen Besprechungen so wenig Gebrauch gemacht wird. Dass die Sache etwas anders liegt, weiß wohl jeder Arbeiter selbst. Die Herrn mögen nur bei ihren Revisionen nicht in Begleitung der befreundeten oder eines Stellvertreters kommen, sondern unangemeldet. Das Ergebnis würde dann wohl ein anderes sein. Solange aber die Arbeiter auf die Wahlen von Inspectoren keinen Einfluss weiter haben, solange

Wied auch nach dieser Richtung hin weiter nichts geschehen, zumal jenseits aus der heutigen Kapitalistenklasse hervorgehen und sich lediglich auf ihr Studium stützen. Auch in den Webereien sieht's nicht anders aus. Man muss sich nur wundern, dass die Arbeiter noch so gleichgültig zuschauen und lieber anderen Dingen nachlaufen, als ihre Interessen voll und ganz zu wahren. Die Löhne für Auschmied schwanken z. B. zwischen 1,10.—1,90 Mk. Für andere Artikel, speziell Jacquard, lassen sich wegen der Kompliziertheit schwerlich bestimmte Angaben machen. Dass die Fabrikanten trotz ihres Lamentos noch einen ansehnlichen Profit einheimen, beweist der Umstand, dass sich drei riesige Firmen in letzter Zeit separierten und ganz gewaltige Summen in der kurzen Zeit ihres Bestehens ausgezahlt haben. Also, Textilarbeiter, es wird hohe Zeit, dass ihr eure Gleichgültigkeit ablegt und nur für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse eintretet. Diese Gelegenheit bietet euch der deutsche Textilarbeiterverband. Die paar Pfennige müssen noch aufgebracht werden, wenn ihr nicht noch auf ein kleineres Niveau herunterstürzen wollt; die gegenwärtige Situation muss ausgenutzt werden. In nächster Zeit findet eine anderweitige Versammlung statt, wo weitere Entschlüsse gefasst werden. Agitiert schon jetzt für zahlreichen Besuch. Der Johnkommission wurde noch aufgegeben, bis dahin eine entsprechende Abgabe an die Fabrikanten auszuarbeiten.

heisige Filiale eine Mitgliederversammlung ab, welche leider wieder sehr schwach besucht war, trotzdem unsere Filiale jetzt 80 Mitglieder zählt und nur alle vier Wochen eine Versammlung stattfindet, sind doch immer nur 5—10 Mann anwesend. Das macht aber, weil sie echt Arbeit haben und ein paar Pfennige verdienen, da brauchen sie ja nicht in die Versammlung zu kommen. Nämlich in der Stahnschen Werkstätte, wo nur organisierte Kollegen arbeiten, wird die halbe Mittagszeit durchgearbeitet, und abends geht's bis in die Bäpjen. Kollegen, wie soll das noch werden, wenn organisierte Kollegen die Arbeitszeit nicht einhalten!

Die Verwaltungsgeschäfte wieder in früherer Weise von der Krefelder Filiale verwaltet aus erledigt werden. Diese Änderung war gezwungen in Verachtung der eigenartigen zerstreuten Lage der Werberger Filiale einerseits und andernteils deshalb, weil es den Werberger Kollegen, da sie meistens in Krefeld arbeiten, dort eher möglich ist, die Mitgliederversammlungen pflichtgemäß zu besuchen. Wir hoffen deshalb sowohl die Werberger als auch die Hülser Kollegen in unserer Filiale herzlich willkommen.

# Der Vorstand der Filiale Kreisels.

## Solamentierer-Bewegung

Berlin. (Situationsbericht des Vertrauensmannes.) In Nr. 26 des „Textilarbeiters“ bringt Kollege Schwarz-Budapest einen Artikel, in welchem er mich deutlich genug an meine Pflicht erinnert. Derselben wäre ich auch ohnedies nachgekommen (siehe Versammlungs-Bericht in Nr. 26 der Faziale II). Es wäre aber ansehnlicher, wenn Kollege Schwarz und über seine Thätigkeit als

Vertretensmann für Ungarn, sowie über die Posamentiererbewegung  
selbst berichtet hätte; jedoch nichts für ungut, lieber Schwarz,  
und nun zur Sache. Mit der Errichtung des Central-Arbeits-  
nachweises, welcher am 1. Juli 1900 in Funktion getreten ist, be-  
trüne auch meine eigentliche Thätigkeit als Vertrauensmann. Mit  
den schönsten Hoffnungen und dem besten Willen, für die Kollegen  
arbeiten zu können, ging ich ans Werk. Beider mußte ich bald ein-  
sehen, daß ich mich getäuscht hatte, denn die Nachlässigkeit der  
Kollegen in betreff des Arbeitsnachwesens machte sich sehr unangenehm  
höhrbar. Schon in dem halbjährigen Situationsbericht in Nr. 9  
des ob darauf hin, daß dem Reglement in den wenigsten Fällen  
Beachtung geschenkt wurde; auch gegenwärtig wird unserm Wunsche  
noch nicht in dem Maße nachgekommen, daß wir im allgemeinen  
aufreihen sein könnten, so sind z. B. die Einsendungen sofort mit  
einem Ullstempel versehen, auch mit den Meldungen haben es sehr  
die Arbeitsvermittlung hatte folgendes Ergebnis: Arbeitnehmer  
hatten sich gemeldet 111, Arbeitgeber 54. Sämtliche Stellen wurden  
den Arbeitsuchenden zugewiesen. Ob sie besetzt wurden, entzogt sich  
jedweder Kontrolle, da wir in den seltsamsten Fällen darüber in  
keiner Weise gesetzt wurden. Im letzten Vierteljahr hatten sich nur  
wenige Arbeitgeber gemeldet, wie konnten insgesessen die Kollegen  
die wenig berücksichtigen. Das mag zum Teile an den Verhältnissen  
liegen, andererseits aber auch daran, daß eine große Zahl der  
Kollegen sich immer noch an die privaten Stellenvermittler wenden  
ob fände den Centralarbeitsnachweis unschön machen, denn sonst  
könnte sie die Unternehmer an uns wenden, oder sie hätten keine  
eig. Grundlage für die fernere Agitation unter den  
Posamentierern bieten uns die verschiedenen Aktionen und Ma-  
ßnahmen des Weipertor Kongresses, welche, wie gewöhnlich, mit Be-  
förderung allgemein wurden, aber selten zur Erfüllung gelangen.  
Um Satzlage, in allen Orten, einen Friede zu errichten zwangs-  
weise bei Streiks, sowie zur Unterstützung der Kollegen im  
Fragaburg, ist man, nach meiner Kenntnis und den Versammlungs-  
richten, nicht nachgekommen; in Berlin bestand ein solcher Friede  
bis zum Auftritte von Holt zu Zeit über dem Staub des Bo-  
schwitz einen Bereich zu geben, kann ich aus dem Grunde nicht  
veröffentlichen, weil troch meiner Wissforderung in Nr. 9 des "Zentral-  
blattes" ihm nur die Berliner Stellen verboten und vor Fried-  
heit Billwerder und Frankfurt a. M. Mit den Stellen in Südlu-  
nd Nord-Sachsen ein reich reger und gesetzlicher, es besteht  
ein ein Schild bei Moskau, wo es keinen Frieden, auch haben die Stellen einen  
solchen Arbeitsnachweis verbotet. Den Vertretensmann berichtet, daß  
er mit all Frei-Besprechungen der Stellen im Vereinigte und

Westfalens stattfindet, welche eine leichtere Vereinfachung und  
ehesten Zusammenschluß herbeigeführt haben. Die Situation in  
Düsseldorf wird den Kollegen noch frisch im Gedächtnis sein.  
Was die Frankfurter Kollegen in der ersten Zeit verstanden, haben  
dieselben seit kurzem wieder eingeholt. Auch hier war die Korre-  
spondenz recht erfreulich. Der Arbeiternachweis für Thüringenland  
wurde zu Gunsten des Zentralarbeitsnachweises aufgehoben, nur der  
Vokalheitsnachweis ist bestehen geblieben. Die Kosten sind vom  
Zentralarbeitsnachweis gedeckt worden. In Betreff Heranziehung  
der Arbeiterinnen zur Organisation haben wir ebenfalls unsere  
Gedanken gegenseitig ausgetauscht. Auch haben die Kollegen bei  
der Firma Goldschmidt einen Achtungserfolg errungen. So scheint  
der Geist bei den Kollegen genannter Orte ein zufriedenstellender zu  
sein. Von Berlin bin ich in der glücklichen Lage, gutes zu berichten.  
Trotz des denkbar schlechtesten Geschäftsganges hat unsere Käfle  
an Mitgliedern zugenommen. Auch unter die Kolleginnen ist Leben  
gekommen und es hat sich ein fester Stamm gebildet, auch eine  
Kommission von fünf Handarbeiterinnen, welche alle vier Wochen  
eine Besprechung nur unter Kolleginnen mit Unterstützung bekannter  
Frauen aus der Frauenbewegung abhält. Es wird in diesen Kreisen  
über den Wert der Organisation, Arbeiterschutz, Werkstätten-  
Angelegenheiten etc. diskutiert, was stets anregend wirkt. Der Geist  
unter den Mitgliedern ist ein guter zu nennen, die Versammlungen  
sind gut besucht. Trotzdem will ich mir nicht verhehlen, daß noch  
vieles besser sein könnte. (Fortsetzung folgt.) Fr. Berger,  
Wem die Adresse des Postamentierers Paul Krauth aus Berlin  
bekannt ist, wird ersucht, dieselbe an vorstehenden einzurichten.

Düsseldorf. Die Kollegen allerorts machen wie auf die Kollegen Stern aus Budapest und Kiefer aus Wien oder Leipzig aufmerksam. Stern ist bereits vor drei Wochen abgereist, Kiefer muss Sonnabend sein Mäntel schnüren. Die guten Leutchen haben es für nötig befunden, hier bei der Firma Aders während des Streiks in Arbeit zu treten. Wie vorstehendes zeigt, ist ihnen dieser Dienstleistung schlecht vergolten worden. Die Kollegen in Osnastadt ersuchen wie ebenfalls im Interesse aller um Veröffentlichung derjenigen, welche dort bei Schmidt während der Sperrre angefangen haben. Auch der Leipziger Bevollmächtigte hätte ruhig die Namen der sogenannten „Führer“ seinem Brichte einfügen können. Wer keine Mitsicht auf uns nimmt, hat auch keinen Anspruch auf Mitsichtnahme unsererseits. Also bekämpfen wir diese Leute mit der gleichen Waffe.

Gogales

**Die Tüllweberien in Sachsen.** Nach einem Bericht, den die Handelskammer in Plauen kürzlich dem Ministerium des Innern über die Tüllweberien in Sachsen erstattete, bestehen gegenwärtig vier derartige Industrieunternehmungen in Sachsen, und zwar in Chemnitz, Rappel bei Chemnitz, Blaue bei Flöha und Schneesberg. In diesen Webereien waren in der letzten Zeit zusammen etwa 180 Tüllwebstühle in Betrieb, die sowohl Sylphen- als Gardinen tüll herstellten. Der Gesamtwert der von sächsischen Tüllweberien erzeugten Tülle beläuft sich auf 2½ Millionen Mark jährlich; die sächsische Produktion deckt also etwa ein Drittel des Gesamtbedarfs der Tüll verarbeitenden deutschen Industrie bei gutem Geschäftsgang. Die Webstühle für Tüll sind zum Teil aus England bezogen, meistens werden sie indessen in Chemnitz gebaut.

**Arbeitsmarkt im Vogtlande.** Dem nationalliberalen und Unternehmerfreundlichen „Leipziger Tageblatt“ wird aus dem Vogtlande berichtet: Seit langer Zeit haben unsere Weber nicht mit so fargen Böhnen gearbeitet wie gegenwärtig. Wie uns von Webern selbst mitgeteilt wird, gehen selbige jetzt zum Teil mit dem geringen Arbeitsverdienst von 8 bis 10 Ml. pro Woche nach Hause. Es sind dies nur bevorzugte Stihle, welche mehr verdienen. Die Schichten sind verschlaf worden, wahrsch. die passirten Websche-

Schwächen und beeinträchtigt worden und es würde die verkürzte Arbeitszeit auch während des Sommers noch anhalten. Die Lage der Gardinen-Industrie ist jetzt keine günstige. Hoffentlich hält die Krise nicht mehr lange an.

Wohin man bei der sächsischen Textilindustrie, vorab aber in den Weberdistrikten blickt, überall Elend, und zwar bitterstes Elend. Was soll aus diesen armen Menschen noch werden? Und wie kann unter solchen Umständen eine fräftige Nachkommenschaft heranwachsen?

Die Handweberei auf dem Eichsfelde befindet sich in raschem Rückgang. Auf Anordnung der königl. Staatsregierung ist seitens der Landräteämter in Hettigenstadt, Mühlhausen und Worbis eine Enquête über den gegenwärtigen Stand und Umsfang der Handweberei veranstaltet worden. Das Ergebnis dieser Umfrage ist überraschend. Aus Mühlhausen ist schon gemeldet worden, daß in den zum Landkreise Mühlhausen gehörenden eichsfeldischen Dörfern sowohl die Zahl der Webstühle als auch die in der Weberei beschäftigten Personen um etwa 25 Proz. zurückgegangen ist. Heute liegt auch das Ergebnis der Frage in dem Kreise Hettigenstadt vor. Hier beträgt der Rückgang in drei Jahren sogar 40 Proz.! Die Zahl der im Betriebe befindlichen Webstühle ist von 484 auf 303, die Zahl der in der Weberei beschäftigten Personen von 1979 auf 871 zurückgegangen. Der körigliche Verdienst der Handweber zwingt diese immer mehr und mehr, Beschäftigung in der Industrie zu suchen, teils in der Heimat, teils auswärts. In den Städten

gblebt es niemand mehr, der die Handweberei erlernt; alles wendet sich den Zigarettenfabriken zu. („Verl. Tagebl.“)  
Noch immer im Streik stehen die Glasarbeiter in Schauenstein und Nienburg. Wie immer bei länger dauernden Streiks, die sichtbare Erfolge nicht aufweisen, versäßt man nun auf allerlei Vorschläge. Die Glasarbeiter von Weishäuser machen nun den Vorschlag, in der Nähe von Nienburg-Schauenstein so schnell wie möglich eine Genossenschaftsschütt zu errichten. Sie sind der Ansicht, daß zur Zeit ein solches Unternehmen gefränt sein muß, da doch genügende Absatzgebiete vorhanden sind.  
20 000 Arbeiter des Stahlverust der Vereinigten Staaten

Die Schuhbuntöpfer in Godswig haben im Wege der Verhandlungen einen einheitlichen Vohntarif zu stande gebracht. Derselbe ist seit dem 1. Juli in Kraft und bedeutet einen nicht unwesentlichen Vorteil für die Arbeiter, von denen 200 hierbei im Betracht kommen. Der Tarif gilt bis 1. Oktober 1902.

Die Färber-Meilenbacher im Vogtlande werben diese Woche noch Forderungen an die Färbermeister stellen (vielleicht sind sie in diesem Augenblick schon gestellt). Sie wird erwartet, daß

in diesem Augenblick schon gestellt). Es wird erwartet, daß der Zugang ferngehalten werden wird. — Alle Arbeiterblätter werden im Abdruck gehalten.

**Der Kriegstand der Bergarbeiter Kreisfeld** dauert unverändert fort. (Siehe Kreisfeld unter „Mitteilungen“.)

In dem Günterwalder Vorbericht hat sich seit dem letzten Bericht noch keine Veränderung vorgenommen.

**Internationale Streikstatistik.** In Deutschland, England und Frankreich hat die Streikbewegung im Mai gegenüber dem Vormonat nachgelassen. Nach den Aufzeichnungen der Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ fiel die Zahl der Streiks im Mai von 171 im April auf 160 im Mai, dagegen die Zahl der Beteiligten in Frankreich und England von 46 000 im April auf 18 500 im Mai. Im Gegensatz zu dem Rückgang in

# Anzeigen.

Versammlungen des Textilarbeiterverbandes.

Augsburg. Sonnabend den 20. Juli, abends 8 Uhr, im Restaurant zum "Safabshor" (Monschein).

Bautzen. Sonntag 21. Juli, nachmittags 5½ Uhr, im Restaurant zur "Uhr" (Gewerkschaftshaus).

Berga. Sonnabend den 20. Juli.

Berlin IV. Freitag den 19. Juli, bei Bauer, Krautstraße 6.

Chemnitz. Sonnabend den 20. Juli, im "Schilkenshaus".

Eilenburg. Freitag den 19. Juli, abends 8 Uhr, bei Klinge.

Elberfeld. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, im "Gewerkschaftshaus" (Koell), Große Kloßbahn 26.

Glauchau. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, bei Johann Leybner.

Glauchau. Sonnabend den 20. Juli, abends 9 Uhr, in der "Sand-schenke".

Großschönau. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, im Restaurant Stephan.

Grüneberg. Sonntag den 21. Juli, nachmittags 5 Uhr, im "Gol-denen Frieden".

Hannover-Bindl. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, bei Engels, Bindl, Bimmerstraße.

Hof i. B. Sonnabend den 20. Juli.

Güteschwagen. Sonntag den 28. Juli, abends 7 Uhr, bei Witwe von Pohlheim.

Kassel. Freitag den 19. Juli, abends 8 Uhr, im "Bunten Bod".

Langenbielau. Mittwoch den 17. Juli, abends 8 Uhr, in der Bergbrauerei, Oberlangenbielau.

Langenholza. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, im "Schloßkeller".

Luckenwalde. Mittwoch den 17. Juli.

Lörrach. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, im "Protokoll".

Mainz (Posamentierer). Sonnabend den 20. Juli.

München (Posamentierer). Sonnabend den 20. Juli, im Gaffhaus St. Johanner, Kreuzstraße.

Münchenberndorf. Sonnabend den 20. Juli.

Mr. Gladbach. Sonntag den 21. Juli, abends 7 Uhr, bei Karl Rebach, Neidorferstraße.

Mühlhausen i. Th. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, im "Burgteller".

Nürnberg. Sonntag den 21. Juli.

Plauen i. B. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, im "Klosterkeller".

Riedorf. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, bei Bracht, Biethenstraße 77.

Rehden. Sonnabend den 20. Juli bei Johann Poland.

Salzgitter. Donnerstag den 18. Juli, bei Gustav Kühn.

Schneeburg. Montag den 22. Juli, abends 8 Uhr, in der "Ge-holung".

Sonthofen i. B. Sonntag den 21. Juli, im Gaffhof zur "Traube".

Spremberg. Sonnabend den 20. Juli, bei Knorr.

Wegsack. Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei Braum, Heselstraße 56.

Zeitz. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, im "Felsen-keller".

Zwickau. Sonnabend den 20. Juli, bei Schöppel.

## Offizielle Versammlungen und Jubiläen.

Freiberg i. S. Sonnabend den 20. Juli, im Restaurant "Friede-burg". Zahlhaus.

Gartmannsdorf. Freitag den 19. Juli, abends 8½ Uhr, in Heinig's Restaurant.

Langenbielau i. Mhld. Sonntag den 21. Juli, Bahltag.

Leisnig. Montag den 22. Juli, abends 8 Uhr, in der "Schillerei".

Erscheinungen aller in allen Versammlungen notwendig.

Filiale Elberfeld. Sonnabend d. 20. Juli, abends 8½ Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Große Kloßbahn: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Ab-rechnung vom II. Quartal, 2. Abrechnung vom Frühlingstag. 3. Vor-trag des Herrn Hoffmann über: "Was und Geld", d. Verhandlungen.

N.B. Die Mitglieder werden höflich gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Achtung! Fürker Krefeld! Achtung!

Montag den 22. Juli, abends Punkt 10 Uhr, in der "Centralhalle".

Große öffentliche Versammlung sämtlicher Textilarbeiter-

Krefelds. Tagesordnung: 1. Wie muß ein tüchtiger Beruf der Textilarbeiter Rheinlands zur Verbesserung der Lohn- und Arbeits-

verhältnisse organisiert sein, wenn ein dauernder Erfolg gesetigt werden soll? Referent wird in nächster Nummer bekannt gegeben werden.

Zur Deckung der Kosten werden 10 Pf. unterstellt. Was

Die Einberufer.

Achtung! Filiale Krefeld! Achtung!

Donnerstag den 18. Juli, abends Punkt 10 Uhr, bei Wittmar,

Wittstraße 24: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Reisen- und

Referent: Ernst Schönen-Krefeld.

Der Vorstand.

Krefeld. Sonnabend den 20. Juli, abends 10 Uhr, im östlichen

Wittstraße 24: Protokoll: Generalversammlung. Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden, 2. Bericht: "Die Fortbildung und ihre Feinde".

3. Bericht des Hauptkonsulenten, 4. Bericht: "Die Kaufmännischen Gewerbevereine".

5. Bericht des Vorsitzenden des Verbandskonsulenten und Geschäftsführers. Wir erwarten unbedingt, daß alle Konsulenten erscheinen.

Der Vorstand.

Filiale Hammelburg. Sonnabend den 20. Juli, abends 8½ Uhr, General-

versammlung bei Siebarth, Hammelburg, Hauptstraße 29.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 14. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen, 2. Protokoll, 3. Abrechnung vom I. Quartal, 4. Bericht über "Die sozialen Bewegungen der Westerholzindustrie", 5. Verteilungskonsultation und

Geschäftsbericht. Das vollen Aufdruck der Mitglieder ist wünschenswert und willkommen.

Filiale Hammelburg. Für die Versammlung. Die Beiträge sind

im vorherigen Satz, Tagesordnung und Tagesabrechnung vom I. Quartal, Schlußbericht, Bericht über "Die sozialen Bewegungen der Westerholzindustrie", eine Reihe von Reden, in dieser Versammlung zu erfreuen. Der Vor-

stand wird in nächster Nummer bekannt gegeben werden.

N.B. Um 10 Uhr, Bahltag.

Dienstag. Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes, 3. Bericht des Vorsitzenden.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes

und somitliche Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Filiale Hammelburg! Achtung!

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Herrn Neul.

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorsitzender, 2. Wahl eines Vorsitzenden eines ersten Vorstandes